

Ratgeber



Familie



Schüler

Eine Patientin testet den orthopädischen „Spinemed“-Tisch in der Praxis von Dr. Ivo Breitenbacher.

Bild: Wegner



Frischzellenkur für geplagte Bandscheiben

Jeder dritte Deutsche leidet unter Rückenschmerzen. Jährlich kommen 70 000 Menschen in Deutschland wegen Bandscheibenproblemen unters Messer. Und weit mehr als die Hälfte der Patienten von Dr. Ivo Breitenbacher besuchen den Orthopäden und Sportmediziner, weil es in der Wirbelsäule zwick, dabei fast immer in der Halswirbel- und Lendenwirbelsäule. Jetzt geht der Siedelinger neue Wege: Die „Spinemed“-Therapie verspricht Linderung auf die sanfte Tour und soll so manche OP überflüssig machen.

In der Praxis in der Wettbachstraße gehört das medizinische Gerät, dem US-amerikanischen Ärzte seit 2003 vertrauen, ab sofort zum Alltag. In Deutschland behandeln acht Mediziner ihre Patienten mit „Spinemed“. Dr. Ivo Breitenbacher ist der erste davon in Baden-Württemberg.

Die orthopädische Streckbank zieht dabei in gleichmäßigem Rhythmus die Wir-

bel immer wieder auseinander. Sensoren messen dabei die Abwehspannung, die der Körper aufbaut, fahren dann die Belastung entsprechend herunter, um sie nach Bedarf wieder zu erhöhen. Bio-Feedback nennt sich dieses System.

Weniger Druck

Der Gedanke dahinter: Der Druck soll kleiner werden. Sowohl jener innerhalb einer gestressten Bandscheibe, als auch der auf die angrenzenden Nerven. Außerdem sorgt die Methode dafür, dass sich die Bandscheiben besser regenerieren, also nachhaltig wieder mit Sauerstoff, Flüssigkeit und Nährstoffen versorgt werden. Spricht: Die Selbstheilungsmechanismen werden angeregt. Außerdem entlastet die Methode die kleinen Wirbelgelenke und die Bandstruktur, und auch verkürzte Muskeln werden gedehnt.

Zielgruppe sind Patienten, die bereits unter einer Bandscheibenvorwölbung, einem Bandscheibenvorfall oder lediglich unter einer entsprechenden Degeneration leiden. Dabei sagt Dr. Ivo Breitenbacher aber auch: „Natürlich können deshalb nicht alle Operationen vermieden werden.“ Auch wenn bereits Lähmungsercheinungen eintreten, Implantate oder Entzündungen vorliegen, erreicht der „Spinemed“-Tisch seine Grenzen.

Etwa 120 000 Euro inklusive Mehrwertsteuer muss ein Arzt für den medizinischen Tisch hinblättern. Dr. Ivo Breitenbacher scheute diese Investition nicht: „Ich habe lange nach einer sauberen und innovativen Anwendung gesucht, die unser konservatives Behandlungsspektrum bei Rückenleiden sinnvoll ergänzt.“

Die Therapie erstreckt sich in der Regel über 20 Behandlungseinheiten, die zwischen zwei und sieben Mal pro Woche

stattfinden. In Einzelfällen sind auch zwei Behandlungen pro Tag bei einer Pause von fünf bis sieben Stunden möglich. Allerdings müssen manchen Patienten dafür in die eigene Tasche greifen: Die 80 Euro pro Behandlung bezuschussen nicht alle privaten Krankenkassen. Gesetzliche Kassen verweigern sich der neuen Methode.

Nach sechs bis sieben der 30- bis 40-minütigen Einheiten sollen sich erste Erfolge einstellen. Günther Grasse, Geschäftsführender Gesellschafter von Spinemed-Deutschland: „Das Interesse der Ärzte wächst stetig.“

Jürgen Wegner

Mehr zum Thema lesen Sie in der Sonderveröffentlichung zum Tag der Rückengesundheit auf der Seite 22 + 23.